

Der Aufbau des Markusevangeliums

Prolog: Johannes und Jesus (1,1-13)

Scharnier: Jesus verkündet das Evangelium von Gottes Herrschaft (1,14-15)

I. Jesus wirkt rund um den See Genesareth und verkündigt Gottes Herrschaft (1,16-8,21)

Scharnier: Jesus öffnet einem Blinden in Bethsaida die Augen (8,22-26)

II. Der leidende Messias und die Nachfolge (8,27-10,45)

Scharnier: Jesus öffnet dem blinden Bartimäus in Jericho die Augen (10,46-52)

III. Der Messias kommt in sein Eigentum und wird hingerichtet (11,1-15,39)

Scharnier: Frauen folgen Jesus (15,40-41)

Epilog: Das leere Grab (15,42-16,8)

Anhang: Erscheinungen des Auferstandenen (16,9-20)

Das Markusevangelium ist konzentrisch aufgebaut. In der Mitte wird Jesu Weg mit seinen Jüngern nach Jerusalem geschildert. Die Jünger lernen von Jesus, was es bedeutet, dem leidenden Messias zu folgen.

Um diesen Teil legen sich *zwei Erzählungen, in denen Jesus blinden Menschen die Augen öffnet*. Nur wer von Jesus die Augen geöffnet bekommt, kann ihn erkennen. Und umgekehrt bekommt nur der die Augen geöffnet, der sich glaubend an Jesus wendet. Das ist das Beziehungsgeschehen des Glaubens. Während die Heilung vor dem Mittelteil noch mehrerer Anläufe bedarf, gelingt sie nach diesem Teil gleich. Vielleicht ist das ein Hinweis darauf, dass bei der ersten Heilung noch die Lehre über die Nachfolge und das Kreuzesgeschehen ausstehen, während bei der zweiten Heilung nur noch die Kreuzigung folgt.

Der erste Hauptteil spielt in Galiläa und rund um den See Genesareth, während der zweite in Jerusalem und auf dem Weg von Bethsaida nach Jerusalem spielt. Alle Hauptteile sind von Bewegung geprägt. Die Reisen über den See im ersten Teil, der Weg nach Jerusalem im zweiten und das tägliche Pendeln Jesu mit den Jüngern von Bethsaida nach Jerusalem. Jede dieser Bewegungen hat ihre eigene Bedeutung.

Den Auftakt des Evangeliums bildet der Prolog mit der Erzählung von Johannes dem Täufer und Jesus. Johannes bezeugt als Vorläufer Jesu Bedeutung. Und Jesus nimmt seine Aufgabe an, indem er in der Wüste den Versuchungen des Satans widersteht. Ein Scharnierteil erzählt von dem Abtreten des Täufers und umreißt die gesamte Verkündigung Jesu. Der Ort dieser Erzählungen ist die Wüste.

Im Epilog erzählt Johannes vom leeren Grab. Das Grab wird der Wüste aus dem Prolog gegenübergestellt als einsamer Ort. Im Grab wird Jesu Auferstehung von einem Mann in Engelsgestalt bezeugt. Er fordert zugleich die Frauen auf, Jesu Auferstehung zu bezeugen. Sie fürchten sich aber. Möglicherweise kommt darin zum Ausdruck, dass sie noch nicht wieder ihrem Hirten begegnet sind, der ihnen Mut geben würde. Möglicherweise spricht Markus in dieser Szene aber auch seine Leser an. Die Jünger sollen nach Galiläa gehen, um Jesus zu sehen und ihn zu bezeugen. Die Leser können nach Galiläa gehen und Jesus sehen, indem sie das Evangelium wieder von vorne lesen. Jetzt sind sie dran: Sie sollen Christus, den Auferstandenen bezeugen. Die Erzählung von den Frauen unter dem Kreuz, die Jesus schon von Galiläa gefolgt sind, bilden wiederum ein Scharnier. Sie haben als einzige das beherzigt, was Jesus zu Beginn gepredigt hat (vgl. 1,14f). So setzt sich mit ihnen die Geschichte vom Kreuz fort bis zum leeren Grab.

Auferstehungserscheinungen erzählt Markus nicht. Die Erscheinungserzählungen am Ende des Evangeliums sind erst später dem Buch angefügt worden.

Im ersten Hauptteil wird Jesus vorgestellt, wie er lehrt und wirkt rund um den See Genesareth. Er predigt das nahende Gottesreich und ist zugleich selbst der Hirte, der seine Schafe sammelt und für sie sorgt. Aber er wird von den wenigsten verstanden. Darum will Jesus nicht, dass von ihm als Sohn Gottes oder Messias gesprochen wird; das würde vor seinem Leiden nur zu Missverständnissen führen. Vor allem die jüdischen Autoritäten erheben Widerspruch gegen Jesus. Als Folge der

Ablehnung weitet sich seine Mission auf die Heiden aus. In einem Boot ist Jesus immer wieder mit seinem engsten Kreis der Jünger unterwegs; aber auch seine Jünger verstehen ihn nicht. Darum endet der Teil offen mit der Frage an die Jünger, ob sie Jesus immer noch nicht verstehen.

Der zweite Hauptteil beginnt mit dem Bekenntnis des Petrus, dass Jesus der Messias ist. Aber alles entwickelt sich anders, als die Jünger es sich vorgestellt haben. Jesus kündigt auf dem Weg von Cäsarea Philippi nach Jerusalem dreimal an, dass er leiden und sterben, aber auch auferstehen wird. Die Jünger reagieren darauf mit Unverständnis. Sie wollen nicht, dass er stirbt. Stattdessen machen sie sich Gedanken, wer unter ihnen dem Messias in seiner Herrlichkeit am nächsten sein darf. Darum erklärt Jesus ihnen auf dem Weg nach Jerusalem, was es bedeutet, dem leidenden Messias zu folgen. Im Anschluss an die erste Leidensankündigung, wird Jesus drei Jüngern als Gottes Sohn offenbart, und im Zusammenhang der Heilung eines epileptischen Jungen kommt auf verschiedene Arten das Wesen des Glaubens zur Sprache. Im Anschluss an die zweite Leidensankündigung lehrt Jesus über das alltägliche Leben der Nachfolgenden.

Die Leser des Markus erkannten in dem Weg Jesu nach Jerusalem sehr wahrscheinlich eine Anspielung auf den Herrschaftsantritt Vespasians. Sein Sohn Titus war in seinem Auftrag von Cäsarea Philippi aus nach Jerusalem gezogen, um Jerusalem zu zerstören. Dass Vespasian auf diese Weise im Osten des Reiches die römische Macht gefestigt hat, spielte ihm in den Wirren der Zeit nach dem Tod Neros in die Karten und er wurde römischer Kaiser. Jesus dagegen geht nicht nach Jerusalem, um zu zerstören und erobern, sondern um zu sterben und aufzuerstehen. So wird er in Jerusalem nur zum Spott wie der Kaiser gekrönt. Dann geht er – wie in einem Triumphzug – ans Kreuz.

Davon erzählt der dritte Hauptteil. Jesus, der Messias und Sohn Gottes, zieht auf einem Esel in die Stadt ein, die rechtmäßig sein Eigentum ist und inspiziert den Tempel. Ihm gefällt nicht, was er sieht. Darum legt er sich mit den jüdischen Autoritäten an. Als sie ihm nichts mehr entgegen zu setzen haben, belehrt er das Volk. Auf die Frage nach der Zerstörung Jerusalems und dem Ende schließt Jesus eine Rede über die Zerstörung Jerusalems und der Wiederkehr des Menschensohns an. Die Nachfolger sollen wachsam sein. Diese Rede bildet entsprechend zur Gleichnisrede im ersten Hauptteil die Mitte des dritten Hauptteils. Dann feiert Jesus mit seinen Jüngern das Passah, das er auf seinen Tod hin neu deutet. Noch in derselben Nacht wird Jesus gefangen genommen und verurteilt. Und bereits am Mittag des nächsten Tages stirbt er einen Verbrechertod am Kreuz.

I. Jesus wirkt rund um den See Genetsareth und verkündigt Gottes Herrschaft (1,1-8,21)

I.1 Jesu Heilswirken und –verkündigung provozieren eine Entscheidung (1,16-3,34)

I.1.1 Jesu erstes Wirken: Er lehrt, heilt und befreit (1,16-45)

Jesus beruft die ersten Jünger (1,16-20)

Jesus lehrt in einer Synagoge in Kafarnaum und treibt einen bösen Geist aus (1,21-28)

Jesus heilt die Schwiegermutter des Simon (1,29-31)

Jesus heilt Kranke und Besessene (1,32-34)

Jesus betet und zieht dann durch ganz Galiläa (1,35-39)

Scharnier: Jesus heilt einen Aussätzigen und zeigt sich gesetzestreu (1,35-39)

I.1.2 Auseinandersetzung mit jüdischen Autoritäten über das Gesetz (2,1-3,6)

Jesus heilt in Kafarnaum einen Gelähmten, den dessen Freunde zu ihm bringen – Streit um die Sündenvergebung (2,1-13)

Jesus beruft Levi und isst mit Zöllnern und Sündern – Streit um die Gemeinschaft mit Sündern (2,14-17)

Streit um Essen und Fasten (2,18-22)

Jesu Jünger reißen am Sabbat Ähren ab – Streit um den Sabbat (2,23-28)

Jesus heilt eine verdorrte Hand – Streit um den Sabbat und Tötungsabsicht der Pharisäer und Herodianer (3,1-3,6)

I.1.3 Wer gehört zu Jesus? (3,7-34)

Am See...: Viele Menschen aus ganz Israel folgen Jesus und lassen sich von ihm heilen und befreien (3,7-12)

...und auf dem Berg: Jesus beruft die Zwölf (3,13-19)

In einem Haus. A Jesu Familie will ihn zurückholen (3,20-21)

In einem Haus. B Schriftgelehrte aus Jerusalem unterstellen Jesus Besessenheit (3,22-30)

In einem Haus. A Jesu wahre Familie (3,31-35)

I.2 Jesus redet in Gleichnissen von Gottes Herrschaft (4,1-34 – vgl. 1,15)

Einführende Schilderung. Jesus lehrt vom Boot aus in Gleichnissen (4,1-2)

Umkehr und Verstockung. A Das Gleichnis von der Saat auf dem vielfältigen Acker (4,3-9)

Umkehr und Verstockung. B Der Sinn der Gleichnisse: Nicht alle verstehe sie (4,10-12)

Umkehr und Verstockung. A Auslegung des Gleichnisse von der Saat auf dem vielfältigen Acker (4,13-20)

Scharnier. Worte über Offenbarung und Hören (4,21-25)

Gottes Herrschaft kommt. Gleichnis von der Saat, die von selbst aufgeht (4,26-29)

Gottes Herrschaft kommt. Gleichnis vom kleinen Senfkorn und dem großen Strauch (4,30-32)

Zusammenfassende Schilderung. Jesus redet durch viele Gleichnisse (4,33-34)

I.3 Gottes Herrschaft bricht unter denen an, die ihm vertrauen (4,35-8,21)

I.3.1 In Jesus wendet sich Gott den Menschen zu (4,35-6,52)

Auf dem Weg zu Heiden. Jesus stillt einen Sturm (4,35-41)

Erstes Wirken bei Heiden. Jesus treibt Geister aus einem Mann in eine Schweineherde (5,1-20)

Zwei Frauen. A Die Tochter des Jairus liegt im Sterben (5,21-34)

Zwei Frauen. B Die Heilung der Frau mit Blutfluss (5,24-34)

Zwei Frauen. A Jesus erweckt die Tochter des Jairus vom Tod (5,35-43)

In seiner Heimatstadt hat Jesus wenig Ansehen (6,1-6)

Der fürsorgliche Hirte. A Jesus sendet die Zwölf aus (6,7-13)

Der fürsorgliche Hirte. B Herodes, der willkürliche Hirte (6,14-29)

Der fürsorgliche Hirte. A Jesus lehrt und ernährt das Volk (6,30–44)

Erscheinung: Jesus geht auf dem See (6,45-52)

Scharnier: Jesus heilt alle, die seine Quasten berühren (6,53-56)

I.3.2 Auseinandersetzung mit jüdischen Autoritäten über die Reinheit (7,1-23)

Jesus streitet mit Pharisäern und Schriftgelehrten über die Reinheit (7,1-15)

Jesus erklärt seinen Jüngern, dass Reinheit von innen kommt (7,17-23)

I.3.3 Jesus wendet sich auch den Heiden zu (7,24-8,21)

Unter Heiden. Der Glaube der Syrophönizierin (7,24-30)

Unter Heiden. Die Heilung des Taubstummen (7,31-37)

Unter Heiden. Die Speisung der 4000 (8,1-9)

Zäsur. Zeichenforderung und Unglaube der Pharisäer (8,10-12)

Zäsur. Werden die Jünger verstehen, wer Jesus ist? (8,13-21)

I.2 In der Mitte des ersten Hauptteils steht Jesu Reich-Gottes-Verkündigung, die sich genau an dem Wort aus Mk 1,15 orientiert: Erst die Aufforderung zur Umkehr, Jesu Wort aufzunehmen, und dann die Bilder von Gottes Reich, das gewiss kommen und größer sein wird, als erwartet.

I.1+3 Die Teile davor und dahinter gliedern sich ähnlich. In der Mitte steht die Auseinandersetzung mit jüdischen Autoritäten. Davor wird Christus jeweils in seinem Wirken und Wesen vorgestellt. Nach den Auseinandersetzungen kommen die Konsequenzen zur Sprache.

I.1.1 Der erste Teil beginnt mit einer Darstellung des Wirkens Jesu, die einen Tag umfasst. Er lehrt, heilt und befreit Menschen. Dabei rankt sich ein Geheimnis um Jesus: Vor allem Dämonen und die, die von Jesus geheilt werden, erkennen, wer er ist. Aber Jesus verbietet ihnen, davon zu erzählen.

I.1.2 Bei der Heilung eines Aussätzigen zeigt sich Jesus gesetzestreu, weil er die Heilung überprüfen lässt. Und genau um die Gesetzestreue Jesu ranken sich die Auseinandersetzungen mit den jüdischen Autoritäten. Nach ihrem Gesetzesverständnis handelt Jesus gegen das Gesetz. Aber Jesus erklärt plausibel, warum seine Auslegung des Gesetzes richtig ist. Darum entscheiden Pharisäer und Herodianer, dass sie Jesus töten wollen.

I.1.3 Im Anschluss an diese Auseinandersetzung tritt eine Scheidung hervor: zwischen denen, die drinnen sind und denen die draußen sind. Am See unterbindet Jesus, dass Dämonen von ihm reden und dass Menschen ihn bedrängen. Auf dem Berg sucht er sich Jünger, die bei ihm sein dürfen und die ihn verkündigen sollen. Das Boot wird zum Ort, wo er mit seinen Jüngern unter sich ist. Das Haus wird zum Merkmal für die, die drinnen sind.

I.3.1 Im Anschluss an die Herrschaft-Gottes-Gleichnisse beginnt der dritte Teil damit, dass sich Jesus auf den Weg in ein Gebiet macht, in dem Heiden leben. Exemplarisch reinigt er dieses Gebiet, indem er Dämonen aus einem Mann treibt, der zwischen Gräbern lebt. Die Dämonen fahren in Schweine, die sich daraufhin das Leben nehmen. Diese Schilderung lehnt sich eng an Worte aus Jesaja an, dass Gott sich von Menschen finden lässt, die nicht nach ihm fragten (Jes 65,1-7). Zurück in Galiläa erfahren zwei Frauen, die als unrein gelten, Heil durch Jesus; eine wird von Blutfluss befreit und die andere wird vom Tod auferweckt. Nachdem Jesus in seiner Heimatstadt abgelehnt wird, beginnt er, als fürsorglicher Hirte sein Volk um sich zu sammeln und es zu ernähren. Er ist darin gegenüber zu Herodes, der willkürlich herrscht und dekadent schlemmt. Das Brotwunder hat möglicherweise eucharistische Züge. Dieser Abschnitt beginnt und schließt mit einem Seewunder, in dem Jesus als Herr über die Schöpfung erscheint.

I.3.2 Nachdem Jesus so profiliert aufgetreten ist, kommt es wieder zu einer Auseinandersetzung mit jüdischen Autoritäten. Sie wundern sich: Wenn Jesus mit so einem Anspruch unterwegs ist, warum halten sie seine Jünger nicht an die Reinheitsvorschriften, die für jüdische Fromme so selbstverständlich erscheinen. Jesus weist diesen Anspruch zurück und erklärt, dass Reinheit nicht eine Sache von Reinheitsvorschriften, sondern des Lebenswandels ist. Unmittelbar vor dieser Auseinandersetzung wird noch einmal in einem Detail gezeigt, dass Jesus gesetzestreu ist: Kranke werden geheilt, weil sie die Quasten seines Gewandes berühren, die er trägt, weil er sich dem Gesetz unterstellt.

I.3.3 Nach dieser Klärung zur Reinheitsfrage steht einer Zuwendung zu den Heiden nichts mehr im Weg. Jesus reist in das Gebiet der Heiden und heilt da die Tochter einer Heidin und einem Taubstummen öffnet er die Ohren. Er schließt diesen Ausflug ebenfalls mit einem Brotwunder ab und zeigt so, dass er auch für Heiden sorgt. Auch hier kann ein eucharistischer Aspekt erwogen werden.

Zäsur. Am Ende des ersten Hauptteils wird das bisherige resümiert. Die Pharisäer glauben Jesus nicht und wollen erst ein Zeichen sehen. Jesus lehnt das aber ab. In einem anschließenden Gespräch wirken auch die Jünger unverständlich. Es geht um ein Brot, das genug für eine Reise sein soll. Es deutet sich an, dass Jesus dieses Brot ist. Wenn das so ist, wäre das ein deutlicher eucharistischer Akzent, der damit auch auf die Brotwunder übergreift. Hier und auch im übrigen Evangelium sind die Jünger zwar bei Jesus und werden von ihm gelehrt; aber sie gehören trotzdem zu denen, die nicht hören und nicht sehen (vgl. Mk 4,11). Es liegt ein Geheimnis um Jesus, der auch von seinen Jüngern nicht richtig erkannt wird, bevor er gelitten hat und auferstanden ist. Anders ist das, wenn Jesus selbst Menschen die Ohren (7,31-37) oder die Augen (8,22-26) öffnet. Der Ganze erste Hauptteil endet mit der Frage, ob Jesu Jünger ihn verstehen. Diese Frage richtet sich zugleich an den Leser.

II. Der leidende Messias und die Nachfolge (8,27-10,45)

II.1 Die erste Leidensankündigung bei Cäsarea Philippi (8,27-9,1)

Für wen halten die Menschen Jesus? –Messiasbekenntnis des Petrus (8,27-30)

Jesus kündigt sein Leiden an. Jesus redet erstmals offen darüber (8,31-32)

Unverständnis der Jünger. Petrus will Jesus abbringen (8,33)

Wer dem leidenden Messias folgen will, verleugne sich selbst (8,34-9,1)

II.2 Jesus wird auf dem Berg als Gottes Sohn offenbart (9,2-13)

Jesus wird auf dem Berg verklärt (9,2-8)

Auferstehung und Leiden des Menschensohns und die Rolle Elias (9,9-13)

II.3 Austreibung eines Geistes – von der Macht des glaubenden Gebetes (9,14-29)

Streit zwischen Schriftgelehrten und einer Volksmenge (9,14-16)

Die Ohnmacht der Jünger und der Glaube des Vaters des besessenen Jungen (9,17-27)

Nur durch Gebet (9,28-29)

II.4 Die zweite Leidensankündigung in Galiläa (9,30-37)

Jesus kündigt wieder sein Leiden an. Unverständnis der Jünger (9,30-32)

Unverständnis der Jünger. Gespräch über die wahre Größe (9,33-37)

II.5 Die Jünger zwischen Unterstützung und Versuchung (9,38-50)

Wer für die Jünger ist (9,38-41)

Von der Verführung zum Bösen und der Läuterung zum Frieden (9,42-50)

II.6 Jesus lehrt über Ehe, Kinder und Besitz (10,1-27)

Jesus lehrt auch in Judäa (10,1)

Von der Ehescheidung und der Hartherzigkeit (10,2-12)

Wertschätzung gegenüber Kindern – wie Kinder Gottes Herrschaft aufnehmen (10,13-16)

Der wahre Reichtum. Gespräch mit einem reichen Mann über das ewige Leben und den Besitz (10,17-22)

Der wahre Reichtum. Vom Eingang in Gottes Herrschaft (10,23-27)

Scharnier. Verzicht, um Jesus zu folgen (10,28-31)

II.7 Die dritte Leidensankündigung kurz vor Jerusalem (10,32-45)

Jesus kündigt wieder sein Leiden an. Angst der Jünger (10,32-34)

Unverständnis der Jünger. Leiden und Herrschen wie der leidende Messias (10,35-45)

II.1.1+4+7 Der erste Hauptteil endete mit der Frage, ob Jesu Jünger ihn immer noch nicht verstehen. Dann wirkt Jesus das Wunder der Blindenheilung. Danach zieht er zu Beginn des zweiten Hauptteils nach Cäsarea Philippi und stellt seinen Jüngern die Frage, für wen das Volk ihn hält und für wen sie ihn halten. Während das Volk ihn noch nicht versteht, erkennt Petrus in Jesus den Messias. Aber auch die Jünger verstehen ihn noch nicht. Jesus kündigt dreimal an, dass er nach Jerusalem gehen und leiden muss. Das verstehen die Jünger nicht und zunehmend bekommen sie Angst. Weil sie hoffen, dass Jesus sich in Jerusalem wie ein mächtiger Herrscher verherrlicht, wollen sie ihn von seinem Vorhaben abbringen. Sie streiten, wer unter ihnen Jesus in der Herrlichkeit besonders nahe sein kann. Jesus lehrt sie, dass der Größte der ist, der dient. Und dass er sein Leben für sie lassen wird.

II.1.2 Jesus nimmt Petrus, Jakobus und Johannes mit sich auf einen Berg, wo ihnen offenbart wird, dass Jesus Gottes Sohn ist. Eine Stimme vom Himmel bezeugt das und Elia und Mose erscheinen. Auf dem Weg vom Berg zurück macht Jesus deutlich, dass er wie Johannes der Täufer, den er als Elia ansieht, leiden muss. Wieder reagieren die Jünger mit Unverständnis.

II.1.3 Um die Heilung eines epileptischen Jungen, die Markus als Austreibung eines Dämons deutet, entwickeln sich Gespräche über den Glauben. Schriftgelehrte streiten sich mit den Jüngern. Jesus bemängelt den Glauben der Jünger. Und der Vater des Jungen erkennt das paradoxe Wesen seines Glaubens: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

II.1.5 Markus schildert Gespräche zwischen Jesus und den Jüngern, die eigentlich Themen der Gemeinden zur Zeit des Markus behandeln: das Auftreten von Menschen, die im Namen Jesu handeln, ohne zur Gemeinde zu gehören, und das Verhalten der Menschen Christen gegenüber.

II.1.6 In Judäa lehrt Jesus über Themen des Alltags: Ehe, Kinder, Besitz. In die Gespräche über Kinder und Besitz mischen sich grundsätzliche Aussagen über den Eingang in Gottes Herrschaft.

III. Der Messias kommt in sein Eigentum und wird getötet (11,1-15,39)

III.1 Der Messias lehrt vollmächtig und erregt Widerspruch (11,1-12,44)

III.1.1 Der Messias kommt in sein Eigentum (11,1-12,12)

- Der Messias zieht auf einem Esel in Jerusalem ein (11,1-11)
- Frucht bringen. A Zeichenhafte Verfluchung des Feigenbaums (11,12-14)
- Frucht bringen. B Gerichtswort über den Tempel – eine Räuberhöhle statt eines Bethauses für die Völker (11,15-18)
- Frucht bringen. A Die Gemeinde als Ort des betenden Glaubens (11,19-26)
- Streit um Jesu Vollmacht (11,27-33)
- Das Gleichnis vom Weinbergbesitzer – Jesus wird verworfen (12,1-12)

III.1.2 Jesus lehrt vollmächtig (12,13-44)

- Streitgespräche. Glaube – Die Steuer und das, was Gott zusteht (12,13-17)
- Streitgespräche. Hoffnung – Die Auferstehung (12,18-27)
- Streitgespräche. Liebe – Das höchste Gebot (12,28-34)
- Lehrgespräche. Messias – Mehr als Davids Sohn (12,35-37a)
- Lehrgespräche. Schriftgelehrte – Eine Warnung (12,37b-40)
- Lehrgespräche. Opferbereitschaft – Eine arme Witwe als Vorbild (12,41-44)

III.2 Vorbereitung auf kommende Ereignisse und das unvorhersehbare Ende (13 – vgl. 1,15)

- Doppelte Eröffnungsszene: Jesus kündigt die Zerstörung Jerusalems an und die Jünger fragen nach dem Zeitpunkt (13,1-4)
- Jesus warnt: Lasst euch nicht verführen! Kriege und Katastrophen sind noch nicht das Ende. (13,5-8)
- Jesus warnt: Bleibt standhaft in Verfolgungen! (13,9-13)
- Jesus warnt: Flieht, wenn die Unruhen beginnen, und lasst euch nicht verführen! (13,14-23)
- Jesus schafft Gewissheit. Das Kommen des Menschensohnes wird unübersehbar sein (13,24-27)
- Jesus ruft zur Wachsamkeit. Die Stunde des Endes kennt niemand (13,28-33)
- Jesus ruft zur Wachsamkeit. Das Gleichnis vom reisenden Mann (13,34-37)

III.3 Jesu Leidensweg und Hinrichtung (14,1-15,39)

III.3.1 Todesvorbereitung

- A Hohepriester und Schriftgelehrte planen die Hinrichtung (14,1-2)
- B Ein Frau salbt Jesus (14,3-9)
- A Judas verspricht, Jesus auszuliefern (14,10-11)

III.3.2 Das Paschamahl

- Die Vorbereitung (14,12-16 – vgl. 11,1-6)
- Jesus kündigt den Verrat an (14,17-21)
- Jesus deutet Brot und Wein neu (14,22-25)
- Jesus kündigt auf dem Ölberg die Zerstreung der Herde und die Verleugnung durch Petrus an (14,26-31)

III.3.3 Getsemani (14,32-52)

- Getsemani. Jesus betet in Angst und bittet die Jünger zu wachen (14,32-42 – vgl. 9,2-8)
- Die Gefangennahme (14,32-52)

III.3.4 Zeugnisse über Jesus (14,53-15,1)

- AB Die Szene: Jesus, der Hohe Rat und Petrus (14,53-54)
- A Verurteilung und Verspottung Jesu (14,55-65)
- B Verleugnung durch Petrus (14,66-72)
- A Auslieferung an Pilatus (15,1)

III.3.5 Paradoxe Inthronisation am Kreuz (15,2-39)

- Die Wahl des Königs vor Pilatus – Paschaamnestie und Todesurteil (15,2-15)
- Verspottung des Königs (15,16-20)
- Inthronisation am Kreuz (15,21-39)

III.1.1 Jesus kommt in „seine Stadt“ und „seinen Tempel“. Das wird schon beim Einzug auf dem Esel deutlich, den Jesus bewusst gut vorbereitet. Davon erzählt Jesus am Ende dieses Abschnitts im Gleichnis vom Weinberg, das sich an das Weinberglied des Jesaja anlehnt. Und auch sein Auftreten macht das deutlich. Wütend urteilt er über den Tempelkult: Ein Bethaus für die Völker sollte er sein; aber eine Räuberhöhle ist er geworden. Damit zieht er den Unmut der jüdischen Eliten auf sich, die beschließen, ihn zu töten (vgl. 3,6). In einer Zeichenhandlung am Feigenbaum macht Jesus die betende Gemeinde zum Gegenbild für den Tempel. In den Jerusalemer Tagen übernachtet Jesus nicht in der Stadt. Er pendelt nach Bethsaida; wohl zum Zeichen, dass er seine Stadt nicht so vorgefunden hat, wie sie sein sollte.

III.1.2 In Analogie zu den sechs Streitgesprächen in Galiläa (2,1-3,6) kommt es in Folge der Ereignisse auch in Jerusalem zu sechs Streit- und Lehrgesprächen. Es beginnt mit drei Gesprächen über Glaube, Hoffnung und Liebe. Pharisäer, Herodianer, Sadduzäer und Schriftgelehrter wollen Jesus prüfen und ihm Fallen stellen; aber sie müssen sich geschlagen geben. Daraufhin ergreift Jesus die Initiative in drei weiteren Lehrgesprächen über den Messias, die Schriftgelehrten und die Opferbereitschaft.

III.2 In der Mitte des dritten Hauptteils befindet sich entsprechend zur Gleichnisrede im ersten Hauptteil eine Rede Jesu über das Kommen der Herrschaft Gottes. Auch sie orientiert sich am Kern des Evangeliums (1,15). Erst unterstreicht Jesus die Gewissheit, dass Gottes Herrschaft kommt, um dann zur Wachsamkeit und zum Festhalten an der Sinnesänderung aufruft. Jesus verlässt demonstrativ den Tempel, in dem er die letzten Tag ausschließlich gehandelt und gelehrt hatte; denn der Tempel wird zerstört werden. Auf dem Ölberg bereitet Jesus den engsten Jüngerkreis der vier Erstberufenen auf kommende Ereignissen vor: Er kündigt neben der Zerstörung des Tempels das Auftreten von anderen Messiasgestalten, Kriege, Katastrophen, Verfolgungen und die Entweihung des Tempels an (V 5-23). Die Leser des Markus erkannten darin Ereignisse ihrer nahen Vergangenheit (z.B. die Schreckensherrschaft der Zeloten mit der der Entweihung des Tempels, die Verfolgungen unter Nero, das Auftreten von zelotischen und pharisäischen Messiasgestalten). Das ist allerdings noch nicht das Ende, das für alle sichtbar sein wird, so dass es darüber nichts zu spekulieren gibt (V 24-27). Die Jünger und die Lesenden sind so geschützt, falschen Messiasgestalten nachzulaufen. Stattdessen sollen sie auch nach dem Eintreten der schrecklichen Ereignisse wachsam bleiben.

III.3.1 Hohepriester bereiten die Tötung Jesu vor und gewinnen Judas, der Jesus gegen Geld verrät. Währenddessen salbt eine Frau Jesus mit verschwenderisch teurem Öl. Sie tritt in Gegensatz zu Judas, der gierig Jesus verrät, zu Petrus, der den Tod Jesu nicht wahrhaben will (8,32), während sie laut Jesus ihn zu seinem Begräbnis salbt, und zu den Frauen am Grab, die mit ihrer Salbungsabsicht zu spät kommen (16,1).

III.3.2 Wie schon er Einzug in Jerusalem (11,1-6) ist auch das Paschamahl von Jesus gut vorbereitet. Auch dieses Ereignis hat in seinem Vorhaben großes Gewicht. Bei der Mahlzeit kündigt Jesus den Verrat durch einen der Jünger an und im Anschluss an die Mahlzeit die Flucht der Jünger, die in Gegensatz zur Sammlung der Herde um den Hirten dargestellt wird (vgl. 6,34). In der Mitte steht aber das Mahl, das Jesus auf seinen Tod hin deutet.

III.3.3 In Getsemani überkommt Jesus Angst. Er wird vor den Augen seiner drei Jünger Petrus, Jakobus und Johannes verwandelt, wie schon auf dem Berg (vgl. 9,2-8). Während er allerdings auf dem Berg zum Gottessohn verwandelt wurde, wird er hier in ein allzu menschliches Häufchen Elend verwandelt. Voll Angst schreit er zu Gott. Und er bittet seine Jünger zu wachen; sie aber schlafen. Schließlich wird Jesus wieder „zurück verwandelt“; er tritt gefasst seiner Gefangennahme entgegen. Mit der Gefangennahme beginnt die angekündigte Flucht derer, die Jesus gefolgt waren.

III.3.4 Während des Prozesses werden viele Zeugnisse über Jesus gesprochen oder auch nicht. Viele sagen falsch aus. Petrus verweigert im Hof die Aussage. Die Aussage, dass Jesus den Tempel niederreißt und in drei Tagen wieder aufbaut, bleibt in der Luft hängen; eine Falschaussage, die sich doch auf anderer Ebene bewahrheitet. Nur den Verwurf, dass Jesus sich als Messias und Gottes Sohn versteht, bestätigt er ausdrücklich.

III.3.5 Pilatus, der von jüdischen Begriffen nicht allzu viel versteht, ändert den Messiasstitel in den Titel „König der Juden“. Damit beginnt eine skurril-paradoxe Inthronisationsszene, die die Lesenden an die Krönung Vespasians erinnern muss. Jesus wird als „König der Juden“ verurteilt. Er erhält darin auch den Vorzug vor dem zelotischen Anführer Barrabas. In einer spöttischen Szene verkleidet und „verehret“ eine ganze Kohorte Jesus als Kaiser. Dann wird er zur Kreuzigung geführt. Wie der Kaiser zwischen seinen Söhnen den Thron bestieg, wird Jesus zwischen zwei Verbrechern ans Kreuz gehängt. Der Tod des Verachteten tritt zu seiner messianischen Königswürde in tiefsten Kontrast. Schließlich bekennt der Hauptmann unter dem Kreuz mit dem Kaisertitel: „Wahrlich, dieser war ein Gottessohn.“